

des Güterhandels, lehnt die Ausgestaltung des Genehmigungs-
verfahrens ab und kann sich auch für das Nachtragsrecht und das
Verkaufsrecht nicht erwärmen. Er verlangt die Verteilung ge-
eigneter Domänen und Erleichterung der Bildung von Abteil-
schaften. In Grund und Boden verordnet das Gesetz, wie zu
ermarten war, der Volk v. Trampelowski. Den Schluss
machte der Abg. Braun (Soj.) Auch er vertrat, daß seine
Partei dagegen stimmen werde.

Zu den Gerichten über den Nachfolger des
Graten v. Wedel auf den Statthalterposten in
Glag-Verhörungen erließ der Volk-Bureau, daß eine Entscheidung
noch nicht getroffen ist.

Eine Anfrage über den in Russland festge-
haltenen deutschen Konsulatsrat, Abg. Kaiser-
mann (nat.) hat im Reichstag eine Anfrage an den Reichs-
kanzler gestellt, welche Schritte im Interesse des in Russland
festgehaltenen Konsulatsrats Berliner seitens der deutschen
Regierung unternommen worden seien.

In der badischen Zweiten Kammer nahm der Mi-
nister des Innern Freiherr von und zu Bodmann auf einen
Artikel der „Straßburger Post“ Bezug, in dem mit großer Ent-
schiedenheit für einen linksrheinischen Kanal eingetreten
wird, und bemerkt dazu, daß nach seiner Ansicht keine Verhütung
über den ganzen Rhein, wie sie in diesem Artikel angenommen
werde, von Seiten der badischen Regierung auf Zustimmung rechnen
könne. Ebenso sei es selbstverständlich, daß eine Verhütung über die
Wasserkraft nicht einseitig zu Gunsten des einen oder des anderen
Landes erfolgen könne. Er wolle weiterhin auf zwei Punkte hin-
weisen, erstens auf die Gefahr, daß durch die Ableitung des größten
Teiles des Rheinflusses eine weitere Senkung des Grundwassers
der Rheinebene auf große Strecken eintreten würde, die eine schwere
Veränderung der Landwirtschaft sowie der Fischerei mit sich brächte.
In dem Artikel werde ferner mit den großen Kosten operiert, die
das von der badischen Regierung in Aussicht genommene Projekt
verursachen würde. Wenn er gehen die Kosten auf 105 Millionen
angegeben habe, so sei damit nicht gesagt, daß die Kosten der Schiff-
bahnmachung für die beteiligten Staaten 50 Millionen Mk. betragen
würden, da, falls Kraftwerke ungenutzt würden, diese einen großen
Teil der Kosten zu ersetzen hätten. Der Ausbau der Strecke von
Basel bis Konstanz würde 40 Millionen kosten, der Ausbau der
Strecke Breisach-Basel 50 Millionen, so daß die Kosten der Regu-
lierung insgesamt etwa 100 Millionen betragen würden. Wenn die
Reparaturkosten zur Durchführung gelangen soll, so könne das nur durch die Einführung von Schiffsabgaben ge-
schehen. Ohne die Einführung solcher Schiffsabgaben sei nicht
daran zu denken, daß Württemberg sich zu den großen finanziellen
Opfern der Regulatorisierung entschließen würde. — Zur Donau-
veränderung übergehend, erklärte der Minister: Wir haben uns
zunehmend gründlich bereit erklärt, daß die Entschädigungsfrage
dem Bundesrat unterbreitet wurde. Unsere endgültige Stellung-
nahme ist aber davon abhängig gemacht worden, daß uns die würt-
tembergische Regierung genau diejenigen Fragen beizubringen, über
die der Bundesrat entscheiden soll. Die badische Regierung sei nach
wie vor der Ansicht, daß es besser wäre, wenn die Sache nicht zur
Entscheidung durch den Bundesrat käme, sondern daß die Regie-
rungen von Baden und Württemberg sich vergleichen, denn die Ent-
scheidung des Bundesrates würde lange Zeit in Anspruch nehmen.
Ihm, dem Minister, scheinen diese Fragen zu einem Vergleich be-
sonders geeignet, und endlich erwiderte es doch auch das freundlich-
nachbarliche Verhältnis, daß Württemberg und Baden nicht mit-
einander prozessieren. Baden sei bereit, finanzielle Opfer zu bringen,
wenn es nötig sei. Er hoffe, so schloß der Minister, daß, wenn
ein diesbezüglicher Vorschlag an das Haus gelangen werde, man
ihm die Zustimmung nicht verweigern werde. Die badische Regierung bleibe
auch fernerhin bemüht, in der Entschädigungsfrage einen Ausgleich
zu finden.

Der Polenmord in der St. Pauluskirche zu
Koblenz wird ein gerichtliches Verbrechen haben. Die Kriminal-
polizei hat zwei der Mordtäter verhaftet und wird sie dem
Untersuchungsrichter vorführen. Andere, die ebenfalls zur Ver-
antwortung gezogen werden sollten, hatten es vorgezogen, abzu-
treten. Die Verhafteten werden wegen Verstoßes gegen § 167
des Strafgesetzbuches angeklagt werden. Nach diesem werden Ver-
urteilungen, die durch eine Tötung oder Verletzung jemanden hin-
derten, den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religions-
gemeinschaft anzuhören, mitgefallen wer in einer Kirche oder
in einem anderen, zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte
durch Erregung von Lärm oder Unordnung den Gottesdienst oder
einen gottesdienstlichen Verrichtungen einer im Staate beste-
henden Religionsgemeinschaft vorzüglich verhindert oder stört, mit
Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. — Eine Veränderung
des Gottesdienstes wird darin erblickt, daß es der Weisheit
unmöglich gemacht worden war, den um 9 Uhr angesetzten Kin-
dergottesdienst abzuhalten. Die Polennetze dauerte stets von
8 bis 8½ Uhr. In der Zwischenzeit wurden die Vorbereitungen
für die um 9 Uhr beginnende Kindermesse getroffen. So wurde
das Mittelschiff durch einen Strich für die Kinder abgeperrt, u.
e. m. Diese Vorbereitungen hatte die Kirche nicht treffen son-
nen, noch konnte sie überhaupt den Gottesdienst abhalten. Die

Leinwandenden Böden und im besetzten ihre Mädelstühle wußten
ganz genau, daß dieser Gottesdienst, der schon seit Jahren um 9
Uhr abgehalten wurde, durch die unerbittliche Aufrichtung verhindert
wurde. Die Verhafteten sind ein Tamenischerder Nazmaren und
ein Waltemeister Stomski.

Inseln.

Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen trifft
am 29. März am Bord des Dampfers „Las Ventanas“ in
Buenos Aires ein. Am 30. März hat der Prinz dem Prä-
sidenten de la Plaza einen Besuch ab, der am gleichen Tage
in Ehren des Prinzen am Bord des Kreuzers „Buenos-Aires“
ein Bankett gibt. Die Abreise des Prinzenpaares nach Chile ist
auf den 31. März festgelegt. Die Regierung stellt einen Son-
derzug zur Verfügung. Die Rückkehr nach Buenos-Aires ist am
7. April geplant. Die deutsche Kolonie bereitet größere Festlich-
keiten vor.

Von der Österreichischen 375 Millionen-Anleihe,
zu deren Gegenleistung sich der Staatsbankrott-Aus-
gleich am Freitag enthielt, sind im einzelnen bestimmt: 30 Mil-
lionen für die Staatsbahnen, 227 638 000 Kronen zur Be-
zahlung der Kosten der Balkanmobilisierung, 51 890 000 Kronen zur
Vergrößerung der militärischen Ausgaben nach den Delegations-
entscheidungen des Jahres 1912 und 61 392 000 Kronen für außer-
ordentliche Militärforderungen nach den Delegationsentscheidungen des
Jahres 1913.

Das Franzosenrecht in den Vereinigten
Staaten von Washington wird am Freitag: Der Senat hat
am Donnerstag ein Amendement zur Verfassungsurkunde, den
Krausen das Stimmrecht zu gewähren, abgelehnt. Es stimm-
ten 34 Abgeordnete für und 31 gegen das Amendement. Zur
Annahme wäre aber eine Zweidrittelmehrheit notwendig.

Der Nedin als Freund Deutschlands. Aus
Stockholm wird gemeldet: Die neue Verteidigungsabstimmung,
die in der letzten Zeit von Sven Hedin unter dem Titel „Die
zweite Saranung“ ausgearbeitet wurde, wird in diesen Tagen
in einer Million Exemplaren in ganz Schweden verteilt. Sven
Hedin sieht in der bisherigen Neutralitätspolitik nach allen Seiten
Gefahr und fordert zum Anschluß der schwedischen aus-
wärtigen Politik an die Mächte des Dreibundes, haupt-
sächlich an Deutschland, auf.

Oberheffische Eisenbahnwünsche.

In der Zweiten Kammer der Landstände hat der Abg.
Stöckert von Lauterbach bei Beratung des Haupt-
vorberichts eine Reihe von Wünschen zur Verbesserung der
Eisenbahnverhältnisse in Oberheffen vorgebracht. Da die
nun nach dem Stenogramm im Wortlaut vorliegenden
Äußerungen auch für weitere Kreise Interesse haben,
geben wir sie hier wörtlich wieder:

Der erste Wunsch betrifft die Herstellung einer gedeckten Halle
am Bahnhof Lauterbach-Nord. Sie ist schon seit Jah-
ren versprochen worden; bis jetzt haben wir sie aber noch
nicht erhalten. Wir nehmen sogar, wenn es nicht anders geht,
eine absehbare Halle von einem anderen Bahnhof. Weiteres:
— Abg. Ulrich: Ja, wenn man zu beiseiden ist, ist es nichts!
— Ja, Herr Ulrich, ich gehe mich dadurch vor Ihnen aus.

Bei jedem Wetter ist es nicht möglich, sich auf unserm
sehr hart dem Zuge ausgerichteten Bahnhof Nord am Bahnsteig
aufzuhalten. Die Reisenden, die mitfahren wollen, müssen sich
in dem engen Gang zwischen den Wagons, der hat zwei Ausgange-
öffnungen, davon wird aber immer nur eine geöffnet, selbst bei
starkem Verkehr. Wenn nun der Zug eintrifft, dann drängen die
Reisenden, die mitfahren wollen, nach außen, und diejenigen,
die aussteigen, dem Regen und dem Wind aus dem Wege gehen
und herumkommen wollen, drängen nach innen, teilweise mit
aufgepumpten Schirmen, Geduld bewahrend; da gibt's die schönsten
Kollisionen, die man sich denken kann.

Zu unter Personenverkehr erheblich ist und sich in stetig
steigender Linie bewegt, beweist das Jahrbuch über die Verkehrs-
statistik, das uns aus dem Jahr des Dames gelegt worden ist.
Daraus geht hervor, daß wir einen wesentlich größeren Personen-
verkehr haben als z. B. Meißel. Dort ist seit Jahrzehnten eine
gedeckte Halle vorhanden. Also bitte, denken Sie uns auch eine
Halle, und zwar recht bald.

Der zweite Wunsch betrifft den Fahrplan der Linie Siegen
bis Weidenhausen. Da der Zug Nr. 510, der um 2.16 Uhr
von Siegen abgeht, häufige Anhaltepunkte von Koblenz sowohl wie
von Kassel und Frankfurt. Er geht aber nur bis Krida und
nimmt dort ein ganz außerordentliches Ende. Es besteht nun der
bedauerliche Wunsch, daß dieser Zug nach Weidenhausen weitergeführt
werden möchte; dann würde er sowohl in Siegen als nach Lauter-
bach wie nach Weidenhausen hin und in Weidenhausen nach Krida hin
sehr schöne Anhaltepunkte erhalten. Ich glaube, die Durchführung
dieses Wunsches würde sicher eine Verbesserung der Verkehrsver-
hältnisse haben und auch dem hohen Bogelberg nützen. Denn dieser
Zug ist der letzte, womit man aus der nördlichen Wetterau bis

jenen Weidenhausen kommen kann. Heberhaus: man muß sich,
bei unserem jetzigen Rohrplan, wenn man mit unierer Bogel-
bergbahn eine Reise durch den Bogelberg machen will, auf ein
Hebernachten einrichten; denn in einem Tag kann man z. B.
nicht von Frankfurt nach Lauterbach hin und zurück gelangen, wenn
man im Bogelberg etwas Natur genießen will. Ich meine, mit
der Durchführung des Zuges 510 bis Weidenhausen könnte eine
im Verhältnis zu den geringen Kosten wertvolle Verbesserung
geschaffen werden.

Es bleibt zu hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung sich bald
mit den hier vorgeschlagenen Verbesserungen befaßt, damit sie wo-
möglich noch in diesem Sommer ausgeführt werden können. Vor-
 allem wäre zu wünschen, daß die Durchführung des Zuges 510
bis Weidenhausen und Weidenhausen so bald als nur irgend möglich
vorgenommen würde.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 21. März 1914.

Latäre.

Latäre! — Freue dich! Ob die Kirche, als sie diesen hellen
Frühlingstag vor sich hat gerade zur Zeit eines Passions-
sonntags wählt, nicht einen bestimmten Zweck damit verfolgt?
Ob sie nicht in die frühe Zeit der Passion etwas von der christ-
lichen Freude mischen wollte, einen trostlichen Vortrag auf Öhren
und ein Angehöriges für den lebenden Trost?

Der alte Vorwurf, daß die Religion des Christentums einen
reignierten, kühnen, unerschütterlichen Glauben habe, und daß sie keinen Raum
für heile, menschliche Freude lasse, muß eben auch immer wieder
als ein größtenteils unhaltbares abgewiesen werden. Mit
dem Aufsteigen der modernen Welt hat diese Freude aller-
dings wenig zu tun. Es ist die wahre, innere Freude, die
im Herzen Freude und Frieden harmonisch zusammenfügen läßt.
Und eine solche stille Freude, ein solches stilles Glück, eine Cha-
rakter-Keule, ein klarer, ruhiger, innerer Frieden, das ist die heimi-
sche Sehnsucht so vieler, die dieses noch nicht haben. Das
Christentum hat in diesem Punkte nicht bloß mit einem vor-
wärtigen Tadel zu tun; es deutet auch auf ein herrlich
und heilvolles Leben. Latäre! — Freue dich! So soll die Reli-
gion des Kreuzes mitten in alle Mühen und Enttäuschung
hinein.

Es raucht, erhaben über alle Kämpfe — und Einzelnheiten, ein
wunderbar stoffende Gedankensystem. In wunderbaren Al-
forden mit den Möglichkeiten der auch erhabenen Natur. Der
Frühlingssonnenchein drückt überstürzt alles mit seinem frisch-
blühenden Glanz. Er scheint das Versteckste der Natur
glücklich zu durchleuchten. Und läßt mit ihnen Frieden-
stimmung durch das Land schallen und Licht und Freude und freund-
liche Erinnerungen in den Menschenherzen werden.

Latäre! — Freue dich! Frühlingssonne! Sie sind die Ver-
bündeten aller jungen Träume von Glück und Liebe von Ruhm
und Gloria. Sie lassen die Herzen der Menschen wie die Blüten und
selbst ihren Kräfte, Hüllen und Hüllen zu leuchten. Sie tönen
aber auch Erinnerungen der Alten um Jahre und Jahrzehnte
zurück, und die Alten fühlen wieder mit der Jugend. Sie trennen
sich aber deren frohlocken Leben und Wagnis. Sie trennen sich
des Frühlings, der ihnen selbst noch einmal beibringt, und
hoffen auf noch manchen weiteren, und hoffen noch auf dies und
hoffen noch auf das. Denn jedes Alter hat seine Freude und
seine Hoffnungen.

** Tageskalender für Sonntag, den 21. März, und
Sonntag, den 22. März: Stadttheater: Gesellschaftsabend
am Sonntag, 8 Uhr. Sonntag nachmittags 3½ Uhr: „Al-
teilerberg“, abends 7½ Uhr: „Die erste im Mai.“

Bogelberger Höhenklub: Zirkungs- und Zelo-
riationsfest, Siegen Garten 8½ Uhr.

Hausbesitzer-Verein: Leinwand: „Die gegenwärtige
Lage des Haus- und Grundbesitzes mit besonderer Würdigung der
Steuerplage (Wohnen)“, Steinsaalbau, Sonntag nachm. 3 Uhr.

Verlagsbuch: Sonntag nachmittags 3½ Uhr.
Bellaudocoma: Mittwoch 16.

Lichtspielhaus: Täglich Vorstellung.
Union-Theater: Täglich Vorstellung. (Dienstags und
Sonntags neues Programm.)

Oberheffisches Museum und Gail'sche Sam-
lungen. Geöffnet Sonntag vormittags 11—1 Uhr unentgeltlich.
Museum für Volkskunde. Geöffnet an Sonntagen
vormittags von 11—1 Uhr unentgeltlich.

Oberheffischer Kunstverein. Die Gemälde-Ausstellung
ist täglich von 11—1 Uhr, Mittwochs von 3 bis 5 Uhr, und
an Sonntagen von 11—3 Uhr geöffnet.

Die Tagelagerung findet nur bei gutem Wetter morgen-
mittags 12 Uhr statt. Spielplan: 1. Frühlingserwachen! Romanze
von G. Bach; 2. Ein Fest im Traum! Opern- und Ballett-
aufführung von H. Demmermann; 3. Cavertiere zur königlichen Oper „Leichte
Kavallerie“ von R. v. Suppé; 4. Frühling Volk, Gott erhalte!
March von Th. Strauß.

erinnert an Leo Busch (Gesicht, verstrahlte lachende Sonnenfäden),
über dem ganzen, technisch seinen Bild steht sich ein Schiller dui-
tiger Seelenstimmung. Sind Bar in leben wie im Selbstporträt.
Seine feiner, befehlter, dunkler Charakterkopf ist aus gelblichem Ton
beinahe gemalt. Leben atmet die ganze Konzeption und die Zeich-
nung ist bei jeder Strichlinie Schärfe, Kraft, Loder und ins Große gehend.
Vor dem Jäger-Schüler Völkde. Eine können wie zwei fa-
mose himmelsschöne Tierbilder bewundern. Die dichthende in klei-
nen Flächen aufgetragen Farben geben durch das Licht analysiert
in gewissen Abständen prächtige Wirkungen. Im „Triebe zum Welt-
platz“, wo der Charakter der mit Neugierde durchdrungenen Luft
sein getroffen ist, ist alles in Bewegung. Prof. Franz Dachs
Landchaften „Frühlingstag am Arno“ und „Abendvolles“ zeigen
die gedachten und wenig ausgeblenden Valere, die in Ränder
Schulen öfter zu beobachten sind. Wislamer ist in beiden Bildern
die Anordnung; auf jenem der Parallelismus der beiden Ufer der
Bogel mit schloßähnlichem Gebäude, darüber, die Bildmitte betru-
end, die große weiße Wolke; auf diesem der von Buschweil han-
delt, aus der Ebene herauswachsend die beiden virtuos ge-
malten Camulus-Böden, die fast die obere Hälfte (genau in Bild-
mitte liegt der Horizont) dreiteilen (also wieder Parallelismus).
Stark sitzen in den Landchaften das veränderte Naturerlebnis.
Von Curt Hager's Gemälden betont das „Dirndl“ auch in der
fachlichen Behandlung das Porträtmäßige. „Im Teich“ gibt
mehr Interieurstimmung; die aparten Farbenwerte vereinigen sich
in dem Rauber des weich lachenden Lampenlichtes zu intimer Wir-
kung. Zwei Blumenstücken sind von Fritz Staller, von denen
die Rosen in ihrer Farbenpracht, in ihrer tönigen Verfeinerung
und Auszeichnung auszeichnet, die einzelnen Blüten auf durchge-
arbeitet sind. Richard Gutschmidt, ein Schüler von
Löff, stellt drei Bilder aus. Im „Weiber“ ist der
Zusammenhang des Grün und Blau, die bei aller Schärfe durch
das Reichen auch nur der geringsten Aufhellung bähler wirken,
zu wenig melodisch. Ebenso verliert die Komposition durch das bühne-
farbige Melos („Schmuck“) nannte ein bekannter Schweizer Maler
mir gegenüber einmal diesen für manche Ränderer Charaktere
typischen (Gestaltung). Dagegen scheint mir die „Grüßliche“ wie
aus einer andern Welt; diese ganz vom Del bestritten Farben,
die sich fast pointillistisch in Licht- und Farbenwirkungen in im-
merender Verhältnisse zusammenballen — ein Bild, das bei ausge-
sprochener Farbenfreude und leidenschaftlichem Können von Stimmung
durchdrungen ist. Für Georg Jauh wird ein Pflanzenbild „Be-
lisch“, auf dem die doppelte Lichtquelle, die rote des Feuers und
die weiche des Tages den beiden, ruhig ruhenden Frauenfiguren
Körperlichkeit verleiht. Professor Bogels Schwiegerknecht Her-
mann Eisele ist ein hervorragender Künstler. Hier hängt
von ihm ein prächtiges großes Tierbild „Zum Wollen“ und dort
ein Gemälde der Ausstellung „Beisebröt“: die bestrickende flotte
Technik, die die Farben „hinwand“ (die vordere sind fast hart
aneinandergepresst), die plastische Gestaltung, durch Licht und Schat-
ten erhöht, die hellen leuchtenden Töne vereinigen sich zu einer
mittelschönen Stimmung, zu einer Stunde des Ban, die von heis-
terer Beidlichkeit erfüllt ist. Auch der „Schmuck“ stellt vor
allen in der Komposition ein feines, befehltes Bild Natur dar.

Eine „Sommerlandschaft im bayerischen Hügelland“ stammt von
Dr. Otto Wampert. Die kleinen Farben sind ebenfalls, was
Ackerboden und Wald betrifft, unbestimmt und gedekt. Doch ist
die Charakterisierung der lichten Landschaft in ihrer Art gut.
Mit Paul Venterig sind drei Bilder signiert. Ein farblich
sehr ruhig gehaltenes Tierbild „Kuhstall“, eine in ihrer bläu-
lichen Tonreinheit sehr geschlossenen wirkende alpine Schmelandschaft,
deren weite, wachsende Talbene von dunkel aufgetürmten
Felsen eingeschlossen und von einem graublauen Himmel über-
spannt ist, und in stiller, ruhiger Farbenpracht das Gemälde „Am
Waldbach“ tief gefühlvoll leuchtenden Farben hier, die aller-
dings der rechten Bildseite ein gewisses Übermaß geben! Das
virtuose Können (malerische Gestaltung des kühnen Bergbaches
und der Steine im Vordergrund mit dem Eisvogel) paart sich zum
Segen des Kunstwerkes einer Seele, die in ihrer Stimmung
schwingt. Alfred Karsers Bilder sind mit von Darmstadt
der schon bekannt. In der „Bedienung“ erscheint die Komposition
mit ihrer Gegenüberstellung des nackten und bekleideten Mädchens
etwas gewollt und raffiniert, der Akt ist sauber durchgearbeitet,
das farbige Reineinander setzt und apart. Mit lockerer Technik
gemalt, ausgezeichnet im Gesamtansehen sind dann zwei Blumen-
stücke von ihm „Weiße Christanthemen“ und „Frühlingsblumen“ —
diese sehr kräftig im Auftrag, im harten Anordnen, sowie der
lebhaften Kontrastierung der Farben, wodurch eine hohe malerische
Potenz wirksam wird.

Georg Wampert.

Konzert des Philharmonischen Chors in Wehlar.

Elias-Oratorium
von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Siegen, 21. März.

Die beiden einzigen Oratorien des 19. Jahrhunderts, die
von überaus großer Bedeutung und als Werke im höchsten
Charakter komponiert sind, freilich aber im Rechte des Roman-
tikers erkannt sind „Paulus“ und „Elias“. Der Philhar-
monische Chor in Wehlar, unter Leitung des Weg-
lars Männerchors hat sich der schwierigen Arbeit unter-
zogen, das „Elias-Oratorium“ aufzuführen und hat in einer
wohlwollendsten Auffassung den Beweis erbracht, daß er wohl
eine solche Aufgabe heranziehen darf.
Der Seminarlehrer O. Theis ist mit sichtbar liebevoller
und gewissenhaftem Eingehen auf die hohen Schönheiten des
Werkes an die mühselige Arbeit herangetreten, den an sich nicht
großen Chor rhythmisch und dynamisch zu meistern und das
hohe Ziel, das er sich setzt, in ihm in vielen Einzelheiten ziem-
lich nahe gerückt. Vor allen Dingen: Der Theis beherrscht die Chorpä-
stik sehr genau und weiß sich seinen Sängern gegenüber auch als
ein verständiger Dirigent zu betätigen. Im Zusammenwirken mit
Chor und Orchester dagegen steht ihm entschieden ein äußeres, aber
doch wichtiges Moment — die Routine, was einem schon an dem
beifälligen Ansichten der Lauteile bei Reintönen auffällt.
Dennoch hörte man, daß Herr Theis auch dem Orchester gegen-
über eine Auffassung durchzuführen wußte, und wenn das Orchester,
das den ganzen Abend sehr klug und präzis spielte, öfter

zu leise war, so mag wohl der Dirigent diese Pianoführungen in
Rücksicht auf die Sänger gewollt haben. Der Chor, der
schon in der sehr tragfähigen Piano- und ein kräftiges
Hörte befißt, muß sein Hauptaugenmerk bei Ausarbeitung
so anstrengenden Aufgaben vor allem auf die vorzüglichen Ab-
stimmungen zwischen dem gesungenen Piano und der Stimme richten,
dann auch bei Tönen, die aus einer im Forte gehaltenen langen
Note bestehen, die Note nicht bloß laut ansetzen und dann
in ein kräftiges Piano übergehen, sondern eher den Ton
nach Anschlag bis zum Schluss des Notenwertes in einem kaum
merklichen crescendo auszuhalten. Außerdem dürfte man dem
ganzen Chor ein froheres, freudigeres Draufgehen an mu-
sikalisches Schwierigkeiten (Intonation) besonders im hohe,
erweitert liegende Töne wünschen, was z. B. dem im ganzen
am geistigsten Schlusschor des ersten Teiles sehr zu kosten
gekommen wäre. Am noch auf andere Einzelheiten einzugehen,
wäre zu berichten über Chor Nr. 3, der sehr sauber und klar
in der Einmischung jeder einzelnen Stimme wiedergegeben wurde.
In diesem Chor hatte der Tenor die hohen Töne kräftiger an-
geben sollen, dann wären Stellen wie 2. Teil des Huchfahen
C. (hohes „a-ges“) ganz sicher und leicht abgelehrt worden. Der
Chor Nr. 11, 12 und 13, die schon fertlich zusammenhängen
und eine fülle abwechselnd musikalisch charakterisierender Mo-
mente enthalten, waren durchweg lebhaft und farbreich wieder-
gegeben. In Nr. 16 hätte der Chor viel erregter und mach-
voller klingen müssen, ebenso der Schluss Chor Nr. 29 war
sehr fein und fast düftig geklungen.

Es verbietet mir hier der Platz, noch näher auf Einzelheiten
hinzugehen, jedenfalls darf Dirigent, Chor und Orchester den
Hauptteil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen. Die Solisten
waren nicht so auf der Höhe wie sie das Werk verlangt. Dennoch
erzielte Frau A. Weyer, Bassistin als Primistin einer
trefflich gesungenen, doch noch zu wenig farbreichen Altstimme nach
dem langen Vortrag der Arie Nr. 31 großen wohlverdienten Bei-
fall. Auch Frau A. Weyer, Stuttgart erzielte mit ihrer weichen
Soprannote Beifall nach der zu Anfang des 2. Teiles in der
Anlage wohlwollend und angenehm wie musikalisch bemerkens-
wert gelungenen Arie Nr. 21, wenn auch ein Reigen zum öfteren
Zuhörern nicht verdrängen werden soll. Frau Gerda Adol-
berger schloß sich ihren Partnern, besonders im Enkel-Tei-
le sehr gut an, und die beiden Vertreter der Männerstimmen, von
denen Herr Eberts (Bass) aus Köln für den erkrankten Herrn
Franz Müller (Bariton) (Tenor), befanderte hohe musika-
lische Sicherheit und Beherrschung ihrer Partien.

Zum Schluss sei darauf hingewiesen, daß es äußerst befreu-
dend, wenn nicht gar direkt unangenehm erweiternd wirkt, wenn
bei einer Oratorienaufführung während der Pause im Saale
selbst von mehreren hilfsbereiten Musikern — hier vereint wird.
Solche Wünsche können doch dadurch beseitigt werden, daß das
Orchester außerhalb des Saales abgesehen wird, dadurch wird, ab-
gesehen von allem andern auch das Verkehrsweg der Beginn des
zweiten Teiles vertrieben.

Der Verband mitteldeutscher Industrieller wird am Sonntag, den 24. März, in Frankfurt a. M. seine 2. Generalversammlung in den Räumen des Palmengartens abhalten. Im Anschluss an diese Veranstaltung finden gleichzeitig in den Räumen des Palmengartens zwei öffentliche Industrieveranstaltungen am 21. und 22. März, in denen über den Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr, Dr. Dietrich-Blauen, Syndikus der Handelskammer Blauen i. B. über: „Die zukünftige Gestaltung der deutschen Zoll- und Handelspolitik“ insbesondere Erweiterung der Frage, „inwieweit kann die rheinische Industrie noch weiter mit der Landwirtschaft zoll- und handelspolitisch zusammengehen?“ Sonntag vormittags 11 Uhr Dr. Andre-Brandt, Syndikus des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, über: „Die Tätigkeit des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller im vergangenen Geschäftsjahr“, Dr. Streifmann-Dresden, Präsidialmitglied des Bundes der Industriellen, über: „Rechts- und Verwaltungsaufgaben“.

Das Gewerbeblatt für das Großherzogtum Hessen vom 20. März hat folgenden Inhalt: Das Gewerbeblatt-Verfahren, Echten Buchdruck & Briefe, Frankfurt a. M. — Großherzogtum für die Gewerbe. Spinnerei: Elektrotechnischer Fachkurs in Gießen. — Die Veranstaltung der Geländeprüfungen. — Bibliothek: Gewerbevereine Gau-Oberheim, Wiesbaden, Langfeld, Simmern. — Technische Lehranstalten in Eisenbach. — Gewerbeschulen Biedingen, Darmstadt. — Handelskammer in Darmstadt. Bekanntmachung, betr. Neuerrichtung von Wasserprüfungsanstalten. — Hauptversammlung der Hessischen Handwerker-Zentral-Gesellschaft.

Was soll der Junge werden? Der Vater seht sich nach dem Kinde. Die Mutter sieht über allerlei schönen Zukunftsblumen. Sie möchten gar zu gern aus dem lieben Jungen etwas recht Tüchtiges machen, ihn höher hinaus bringen, möglichst aus der Spinnerei, in der sich die Eltern haben plagen und mühen müssen. Ein Kind, das erstarrt ist, aber meistens vergesslich ist dabei eins: die Rücksicht auf des Jungen Talent und Neigung. Es gibt wohl kaum ein Elternpaar, das für die Zukunft seiner Kinder nicht besonders Lieblingswünsche nährt, die die Kinder in die Tat umsetzen sollen. Doch solche Elternwünsche sind immer mit dem Talent und der Neigung der Jungen übereinstimmen, ist klar. Manches schöne Talent geht verloren, manche außerordentliche Anlage bleibt ungenutzt, wird als belanglos betrachtet. Der Junge soll ja Kaufmann werden wie sein Vater, oder den Beruf ererben, der den langgehegten Lieblingswunsch der Mutter darstellt. Kein Wunder, dass man so viele Menschen trifft, die sich in ihrem Beruf unglücklich fühlen, aber es sind wenige, die Kraft und Mut haben, in fortgeschrittenen Jahren eine Erleichterung zu suchen und da zu beginnen, wo sie in der Jugend hätten anfangen müssen. Es gibt aber auch verschleierte Eltern, die die leichte Neigung einer Begehung bei ihren Kindern für ungewöhnliches Talent ansehen und in dem von Liebe befehlten Urteil der Väter und Mütter die Befähigung für dieses Talent erblicken. Aber auch solche sind nicht selten, die augenblicklich Talent gegenüber die Augen verschließen, weil es nicht in ihr Programm passt. Beide Tüchtigen in gleicher Weise an ihren Kindern.

Spinnschubben. Wir in den Nachbarn, so wurden auch in Klein-Linden in diesem Winter wieder einige Spinnmaschinen abgebaut. Gestern abend die letzte. Man hört man das ehewürdige Spinnrad nicht mehr schnurren, doch werden immer noch bei dieser Gelegenheit unsere schönen, alten Volkslieder aufgeführt und gepflegt. Dörflichkeit hält man auch für die Zukunft an der schönen Seite fest.

Gemeinde und Wirtschaft. Es wird kein Mensch, der „in die Welt blickt“, gegen eine ausreichende Anzahl guter Wirtschaftler etwas einzuwenden haben. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte zwischen Abstinenz und ihrem Gegenteil. Immerhin kann man es Gemeinden, die an einer Überzahl von Wirtschaftlern leiden, keineswegs verübeln, wenn sie sich über diesen Zustand beklagen. Was soll man dazu sagen, wenn in manchen Stadt schon auf 30 Männer eine Verkaufsstelle für Alkohol entfällt? Bei der Wirtschaftslage im Jahre 1910 mußten in einem solchen Orte von den 32 Wirtschaftlern der Gemeinde 27 als unbrauchbar zurückgestellt werden. Wenn die Gemeinden solche Beispiele sehen, die durchaus typisch sind und sich leicht wiederholen lassen, müssen sie mit der Regelung der „Wirtschaft“, wie sie meistens getroffen ist, unzufrieden sein. Es wäre ihnen lieber die halbe Anzahl der Wirtschaftler, die aber bekanntlich auskattiert, industriell einwandfrei, durch keine unansehnliche und heftige Konturen bedeckt, also in bestem Sinne leistungsfähig, damit sie es nicht nötig haben, daß an jeder Straße ein Wirtschaftler wohnt, dessen Ansehen nicht weiß, wie er leben und sterben soll. Mit dieser Ansicht stimmt der organisierte Wirtschaftler auch überein. Es liegt also nur an den Konzeptionsbehörden, die Gemeinden vor einem Uebel zu schützen.

Edel (oder der Reiz). Wie stark in Frankfurt das Bedürfnis ist, Wohltätigkeit zu üben, beweist das folgende Inserat in einer hiesigen Zeitung:

Da me will ihre freie Zeit wohltätigen Zwecken widmen. Off. unter 23. 123.

Bei der reichhaltigen Fülle der „wohlthätigen“ Einrichtungen in Frankfurt ist es eigentlich verwunderlich, daß die edle Wohltäterin zu dem — Inserat greift, um ein geeignetes Feld für ihren Wohltätigkeitsdrang zu finden. Es darf nicht wundernehmen, wenn nämlich ein Inserat erscheint, das eine hohe Belohnung dem zuführt, der einer Dame Gelegenheit zur Wohltätigkeit gibt. Konny soit qui mal y pense!

Kleine Mitteilungen. Im Umkleekabinett der elektrischen Stromleitung zu Neuern verurteilte ein Installateur sich durch den Strom das Leben zu nehmen. Durch eingetretene Kurzschlüsse mangelte jedoch der Versuch, so daß er ohne nennenswerten Schaden davon kam. — Wegen fortwährenden starken Regens mußten gestern mittig in Friedberg die Grundarbeiter und Maurer die Arbeit einstellen. — Heute feiert das Ehepaar Samuel Kramer in Nieder-Weisel die goldene Hochzeit.

Zeit. — Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. ein Brief ein, das eine schon in Verweisung übergegangene Kindesleiche enthielt. — Der etwa 42 Jahre alte Polizeibeamte Jakob Krausbach in Raunheim hat sich am Freitag in seiner Wohnung erschossen, nachdem eine Untersuchung wegen Unterschlagung von Münzgelde gegen ihn eingeleitet worden war und er sich heute wegen eines Schulbetrages von etwa 1000 M. verantworten sollte. — In der Sitzung der Stadtratskommission zu Wiesbaden wurde der Haushaltsplan der öffentlichen Verwaltung mit 10 052 133,95 M. und der außerordentlichen Verwaltung mit 3 895 825,43 M. aufgestellt. Für den Prinz-Heinrich-Bau wurden 3000 M. bereitgestellt.

Landkreis Gießen. — Vich, 21. März. Die Großh. heimische Landwirtschaftliche Winterkultur zu Vich hat ihren letzten neunten Jahresbericht 1913/14 veröffentlicht. Dessen Inhalt ist am Dienstag, dem 24. März, nachmittags 3 Uhr statt.

Kreis Schotten. — Laubach, 19. März. Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern hier wieder ein Veteran, der Telegraphen-Sekretär i. E. Karl Hechler, der im Alter von 74 Jahren krank, in Würde getötet. Der Verlebte nahm an den Kämpfen 1864 beim Inf.-Reg. Nr. 27 in Wittenberg als Sergeant, 1866 als Feldwebel beim Inf.-Reg. Nr. 67 in Kassel und an dem Feldzuge 1870/71 als Feld-Telegraphenbeamter in der Armee des Kronprinzen teil. In dem Feldzuge 1866 wurde er in der Schlacht bei Königgrätz durch einen Granatplitter verwundet. Er war im Besitz des Königl. Kronenordens 4. Klasse. Der Kriegsveteran, der Schützenverein, sowie der Giesener Verein „Eintracht“, denen der Verlebte angehörte, ernannten ihm die letzte Ehre. — Laubach, 20. März. In der Gemeinderatssitzung am 17. März wurde die Schulhausbaufrage an Hand des Gutachtens und der Pläne des Architekten Weyer aus Gießen eingehend besprochen. Die Projekte liegen zur Einsicht auf der Bürgermeisterei offen. Die Frage wurde schon vor 30 Jahren durch den damaligen Kreisrat Doll angeknüpft.

Kreis Friedberg. — Friedberg, 21. März. In der Nacht auf Samstag starb der bekannte Brauermeister Hermann Melior. Er stand im 43. Lebensjahre. — Friedberg, 20. März. Blatter Kaumann hielt hier gestern seinen Vortrag. Am Abend wurde ihm von der Einwohnerschaft unter Mitwirkung des Giesener Vereins ein Ständchen abbracht, wobei Bürgermeister Kellmar den neuen Gesängen beehrte und ihm ein herzliches Willkommen bot. Blatter Kaumann dankte für die Ehrung und gab dem Wunsch auf ein gutes Gelingen aus.

Gerichtssaal. — Gießen, 20. März. (Schöffengericht.) Wegen Beleidigung des Stadtbaurmeisters G. wurde der Dipl.-Ing. V. M. zu einer Geldstrafe von 40 M. verurteilt. M. hatte sich über Angaben, die der Stadtbaurmeister G. gelegentlich einer städtischen Ausschüttung über ihn machte, beleidigt und in seinen Interessen geschädigt und sich bei beleidigenden Äußerungen gegen den Stadtbaurmeister hinreichend.

Bei der Strafschlichtung war zugunsten des Angeklagten zu berücksichtigen, daß er infolge der Aufstellung sein Amt und seine Ehre nicht schaden konnte, und daß er sich geschäftlich schwer geschädigt sah, sowie daß er eine offenbar unzulässige Ratur in und die Neugierde in der Erregung geriet. Das Gericht erachtet deshalb eine nicht hohe Geldstrafe als ausreichende Sühne, indem es davon ausging, daß der Angeklagte bei der ganzen Angelegenheit in Wahrung berechtigter Interessen handelte, sich aber in der Aufregung lediglich in der Form verging. In den sonstigen ihm zur Last gelegten Fällen erfolgte Freisprechung.

Gießen 21. März. (Kreisgericht.) Der Kaiserin J. A. aus Allendorf a. d. R. und 8 Kindern waren wegen Vergehens gegen §§ 101 und 113 des St. G. B. angeklagt, weil sie eine gemeinsame Eingabe an das Bezirkskommando eingebracht hatten, in der sie behaupteten, daß eine Militärkommission ihres Ortes sich durch unzulässige Mittel ihrer Dienstreise entziehen hätten. Es wurde ihnen zugesprochen, daß sie einen vermeintlichen Ruch nach Kenntnis der Behörde hätten bringen wollen, weshalb Freisprechung erfolgte.

Eustichfabrik. — Paris, 21. März. Auf dem Flugfeld von Villacoublay richtete ein Orkan große Verheerungen an. Zwei Militärflugzeuggruppen brachen vollständig zusammen und die Apparate wurden zerstört.

Kleine Tageschronik. — Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde der seit herige Zweite Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Wieland, zum Ersten Bürgermeister gewählt. Er erhielt 72 Stimmen, der nationalliberale Gegenkandidat, Polizeidirektor Gräfer-Mannheim, 33 Stimmen.

In Konstantinopel fuhr während eines Gewittersturmes ein Blitzstrahl in den Palast der Porte und zerstörte einen Teil der Telefonzentrale. In Galata wurde ein Kind von einem Leitungsdrabt der Straßenbahn berührt und getötet, drei Personen wurden verletzt.

Börsen-Wochenbericht. — Frankfurt a. M., 20. März. Hochgradige Geschäftstille gab auch in dieser Woche dem Verkehr an der Börse das Gepräge. Die geringen Umsätze spielten sich fast ausschließlich in dem engeren Kreise der Platzspeculation

ab, und an einer großartigen Bewegung fehlt es vollständig. Daran ergibt sich auch ein häufiges leichtes Schwanken der Kurse, bei dem jedoch, entsprechend der weiteren Überwiegenden Regung, aus Preisveränderungen herauszuweisen, im großen und ganzen Richtung nach unten unmerklich ist. Wenn auch das jeweilige Angebot kein drängendes war, so blieb doch andererseits die Nachfrage noch geringer. Die Jährhaltung des Privatpublikums hält an und damit ist auch die berufsmäßige Spekulation zur Untätigkeit verurteilt. Zweifellos haben die politischen Erörterungen der letzten Zeit viel zur betrübenden Geschäftslage beigetragen, die weitestgehende Ursache der jetzigen unbedeutenden Geschäftsverhältnisse dürfte indes darin liegen, daß die allgemeine Kaufkraft, die man von der künftigen Gestaltung des Weltmarktes auf die wirtschaftliche Lage erwartet hatte, sich noch nicht einstellen schied, und daß die Kaufkraft in der Weltan-Industrie der letzten Jahre eine Besserung wieder gewonnen ist. Die Börse leidet jetzt in der Hauptsache unter der Ungewißheit, wann die Konjunkturfuror endlich wieder nach oben gehen wird. Würde in dieser Beziehung größeres Vertrauen herrschen und würden die Hoffnungen noch bestehen, die man zu Beginn des Jahres gehabt hatte, so würde man auch politischen Sorgen, die zum mindesten noch in der Ferne liegen, weniger Raum gönnen, und die Weltlage würde sich leichter stellen und eine Aufwärtsbewegung begünstigt. Die Ansprüche an Konjunktur haben den Markt kaum berührt und auch dem Konjunkturwechsel steht man ohne Besorgnis entgegen. Man rechnet mit einem Schließungsstag von 5 bis 10 Proz. und mit reichlichem Geldangebot, zumal der Bedarf der Börse sich in normaler Größen halten dürfte. Von Bedeutung wird es für die Börse sein, wie sich nach dem Termin die Geschäftslage am Weltmarkt gestalten werden. Die Hoffnung, daß an der New Yorker Börse eine freundlichere Auffassung der allgemeinen geschäftlichen Situation Eingang finden werde, ist in dieser Woche durch die schwankende Tendenz dieses Platzes, sowie durch die Rückkehr von der Dörsenlosigkeit der Colorado und Southernbahn von neuem erschüttert worden, umso mehr als gleichzeitig von neuen Transportkosten verläutet und auch die Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt vorwiegend wieder unbedeutend lauteten. Von den übrigen Auslandsmärkten sollte ebenfalls jede Regung, London und Paris sprachen sich nicht mehr vernehmen, einseitig waren der innerpolitischen Verhältnisse, dann auch auf die fortgesetzte Baufe in brasilianischen Eisen. Von Eisenbahnen im Verkehr ist wenig Bemerkenswertes zu berichten. Konjunkturwerte schiedeten sich meist wieder etwas ab, nur Rheinische Braunkohlwerke waren auf die jüngste Lage dieser Industrie gefragt und 10 Proz. gebietet. Von anderen Industriebranchen waren Zuckerfabrikation, einzelne Maschinenfabriken, sowie die Automobilindustrie aus dem guten Abblau, Akkumulatoren Berlin, Schindler Spezialität und Kapota Nobel begünstigt; im übrigen blieben die Umsätze eng begrenzt. Schließungsaktien lagen auf der Tagesbörse und Bergbau der Verhandlungen über den Schiffahrtspool gedrückt. Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

Spielplan des Giesener Stadttheaters.
Direktion: Hermann Strümpfer.
Sonntag, den 22. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Volkspreisen: „Mit-Beideberg.“ Ende nach 6 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr, bei gewöhnlichen Preisen (unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments): „Wie einst im Mai.“ Ende 10 1/2 Uhr. Dienstag, den 24. März, abends 8 Uhr (20. Dienstag-Abonnement-Vorstellung): „Die Frau des Kommandeurs.“ Ende 10 1/2 Uhr. Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr (20. Mittwoch-Abonnement-Vorstellung): „Der Fidelesmännchen.“ Ende 9 1/2 Uhr. Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr (außer Abonnement), bei gewöhnlichen Preisen. Abonnement zahlen gegen Vorweis des 8. Grandstagnationsplans keine Preise: Benefiz für Herrn Regisseur Karl Kottick. „Der Schatzkammerkassier.“ Ende 10 1/2 Uhr. Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 1/2 Uhr (unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments): Zum letzten Male: „Wie einst im Mai.“ Ende 8 1/2 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr, bei gewöhnlichen Preisen: Aufführung: „Babette.“ Schauspiel in 4 Akten von R. M. M. Ende gegen 10 1/2 Uhr. — Samstag, den 30. März, abends 8 Uhr, bei Volkspreisen: Volk-Vorstellung. Letztes Auftreten des Herrn Ludwig Großer: „Jägerhut.“ Ende 10 1/2 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

März	Barometrischer Luftdruck	Temperatur der Luft	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolkenbildung	Wetter	
1914								
20. 2 ^h	726,6	8,2	6,4	79	8	4	10	Bed. Himmel
20. 9 ^h	726,0	8,0	6,2	77	8	4	10	
21. 7 ^h	729,6	8,0	5,1	79	SW	2	3	leichter Nebel

Schöne Temperatur am 19. bis 20. März 1914 = 8,4°
Niedrigste „ 19. „ 23. „ 1914 = 2,2°
Niederschlag: 1,2 mm.

An der Ingenieur-Akademie zu Bismar (Ostsee) beginnt das Sommersemester am 27. April, während am 1. April ein freiwilliger Vorkursus und ein Repräsentationskurs ihren Anfang nehmen. Die Laboratorien der elektrischen Abteilung und der Maschinenbau-Abteilung sind mit weiteren Lehrmitteln nach dem Stand heutiger Technik und Wissenschaft fürstlich übermalt und vollständig worden. Im verflochtenen Wintersemester wurde von allen Abteilungen eine mehrjährige Erfahrung nach Berlin unter Führung der betreffenden Herren Dozenten mit großem Erfolg unternommen, wo die Studierenden bei allen maßgebenden Stellen die beste Aufnahme fanden.

Hausbesitzer 25% Rabatt

Erstes u. größtes ringfreies Tapeten-Geschäft Frankfurts

Kein Ramsch!

Keine Serienverkäufe! Nur neue reelle, aber billige

Tapeten

Vielfach lichtbeständige Druckfarben.

Tapeten à Rolle von 9 Pfg. an Netto
Echte Linkestru à Meter von 27 Pfg. an Netto
Buntglaseratz, z. Selbstankleib. à Mtr. von 30 Pfg. an Netto

Vertreter überall gesucht!

Ringfreie Tapeten-Industrie
C. Kupsch, Frankfurt a. M.
nur Altegasse 27/29 Telefon Amt I, 3103

Hausbesitzer 25% Rabatt

Cognac
Deutscher Cognac
aus französischen Weinen
LANDAUER & MACHOLL
HEILBRONN

Selt einem Viertel Jahrhundert ist

Lanolin-Cream **Marke, Preileitung**

in Tuben und Dosen überall erhältlich

unentbehrlich zur Hautpflege geworden

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld, Charlottenburg, Salzwasser 18.

Drucksachen aller Art
liefert in jeder gewünschten Ausstattung preiswert die
Brüh'sche Universitäts-Druckerei, Schulstr. 7

HEBIG'S

FLAUSCH-EXTRAKT

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee

• Für Maschinen- und Elektroingenieurwesen, Bauwesen, Maschinenbau, Schiffbau, etc.
• (Hochschule für Technik und Wissenschaft)
• (Hochschule für Technik und Wissenschaft)

Moritz liebt das Familienleben

[—D] Der Vorstand, Ende 10%, Ubr. 3910